

Was ist das Universum?

Zum Universum zählen wir alles, was existiert. Teile des Universums sind zum Beispiel die Erde unter unseren Füßen bis hin zu den entferntesten Sternen – einfach alles ist Teil des Universums, in dem es Milliarden und Abermilliarden von Sternen gibt. Und trotzdem ist der größte Teil des Universums oder Weltalls nichts als ein leerer Raum.



Die Ausmaße des Universums sind so riesig, dass man eine neue Maßeinheit, das *Lichtjahr*, dafür verwendet. Das Licht bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 300.000 km/Sekunde. Ein Lichtjahr ist also die Entfernung, die das Licht in einem Jahr zurück legt. Im Vergleich zum Universum hat unsere Erde die Größe eines Staubkorns.

Im Universum gibt es einige Hunderte von Millionen Galaxien, die aus vielen Milliarden einzelner Sterne bestehen. Die Größe einer Galaxie kann mehrere Tausend Lichtjahre betra-

gen. Auch die Galaxien, die bis heute entdeckt wurden, sind mehrere Milliarden Lichtjahre voneinander entfernt.

Entstanden ist das Universum vermutlich in einer gewaltigen Explosion, dem so genannten *Urknall* vor etwa 15 Milliarden Jahren. Seitdem existieren Materie, Energie, Raum und Zeit. Am Anfang war das Universum klein und heiß. Es bildeten sich Wasserstoff und Helium, die das sich ausdehnende Universum abkühlten. Im Laufe der Zeit entstanden dann Galaxien, Sterne und Planeten.

Der Urknall

Der Begründer der Urknall-Theorie, der Physiker George Lematre, verwendete für den heißen Anfangszustand des Universums auch andere Bezeichnungen, so zum Beispiel „Uratom“. Einen weiteren Begriff von ihm verrät euch die Lösung unseres Rätsels in der ersten Reihe waagrecht.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

1. Kleidungsstück für Frauen 2. Himmelsrichtung 3. zentraler Stern eines Sonnensystems 4. inneres menschliches Organ, das zugeführte Nahrung aufnimmt 5. von Wasser umgebenes Land 6. Beinbekleidung (Einzahl) 7. Gesangsgruppe (Mehrzahl) 8. bellende Haustiere 9. flaches Land 10. Sitzmöbel 11. Bote Gottes 12. Angehöriger eines asiatischen Staates

Lösung: 1. Kleid 2. Osten 3. Sonne 4. Magen 5. Insel 6. Schuh 7. Chöre 8. Hunde 9. Ebene 10. Engel 11. Engel 12. Inder = kosmisches Ei

Lach mit!

„Mit dieser Medizin können Sie die ganze Nacht durchschlafen!“ erklärt der Arzt dem Patienten.

„Und wie oft muss ich sie einnehmen?“

„Alle zwei Stunden!“

Georg läuft eifrig mit der Gießkanne herum.

Fragt sein Freund Klaus ganz erstaunt:

„Was treibst du denn da? Das sind doch alles künstliche Blumen!“

Georg: „Ich weiß! Darum habe ich ja auch kein Wasser in der Kanne!“

Paul will Konrad besuchen. Als er auf die Türklingel gedrückt hat, ruft Konrad von drinnen:

„Keiner zu Hause!!“

Ruft Paul zurück:

„Na. Dann ist es ja gut, dass ich nicht extra gekommen bin!“

Sagt die Kartoffel zum Spargel:

„Ich bin viel größer als du, viel runder und viel schwerer. Ich verstehe nicht, warum du trotzdem teurer bist.“

Spargel: „Ich habe eben Köpfchen!“

Lösung von Seite 3:

Hagel – Regentropfen – trübe – Sonnenschein – veränderlich = April



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
e-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Auf dem Schulweg
Unsere liebe, alte Wohnung
Tanz mit meinem Pferd
auf dem Teetisch
Mach dich fit für den Tag!
Nordamerika

Seite 2
Seite 3
Seite 4
Seite 6
Seite 7

Cap Lights

Ich erzähle heute etwas über eine sehr gute und berühmte Tanzgruppe. Sie tanzt *Hip Hop*, das ist ein moderner Tanzstil, und wurde 2014 Deutschlandmeister bei den Kindern.

Ich tanze auch in dieser Gruppe mit, wir heißen *Cap Lights*.

Wir waren kürzlich bei dem DDP Cup und sind das erste Mal bei den Teens angetreten, obwohl unser Durchschnittsalter 10,5 Jahre ist. In den anderen Gruppen waren alle über 14 Jahre alt. Wir haben ein halbes Jahr für diesen Cup trainiert und zwar mit einer megatollen Trainerin, Kimey. *Cap Lights* bedankt sich herzlich bei Dir, liebe Kimey. Leider haben wir nur den 5. Platz von 10 Gruppen



belegt. Trotzdem sind wir stolz auf uns, denn wir haben besser getanzt als 5 Teams mit 16-18-Jährigen und sie waren wirklich schlechter als wir...

Wir lieben tanzen, es ist unsere Leidenschaft, mit der wir niemals aufhören werden. Vielleicht werdet Ihr irgendwann auch mal *Hip Hop* tanzen, ich würde

es allen empfehlen.

Ich wünsche meinen Freundinnen Eszter, Luca, Lisa, Boggi und meiner Cousine Kira aus der Saarer Tanzgruppe viel Glück und Erfolg. Das wichtigste ist, viel Spaß beim Tanzen zu haben.

Ela Maria Sönmez
Berlin-Saar

Besinnung auf Ostern

Vorbei ist die Faschingszeit mit ihrem Spektakel, Masken, Umzügen, Lustbarkeiten und Co. Ihren Ursprung haben die närrischen Feste in vorchristlichen Zeiten. Mit dem Lärm sollte vor allem der Winter mit Schnee und Eis vertrieben werden, denn die Menschen warteten schon sehnsüchtig auf Sonnenschein und Frühling. Übernommen wurden die Feste dann auch von den Christen und haben mit dem Aschermittwoch auch eine Verbindung zur Fastenzeit, die an diesem Tage beginnt und in der Westkirche 40 Tage dauert und an die 40 Tage erinnern soll, die Jesus fastend und betend in der Wüste verbrachte und die auf das Osterfest vorbereiten soll. Die Bezeichnung Aschermittwoch kommt von dem Brauch,



Verkörperung der Fastenzeit von Pieter Bruegel d. Ä.

an diesem Tage im Gottesdienst die Asche vom Verbrennen der Palmzweige vom Vorjahr zu segnen. Seit der Spätantike war es Brauch, dass Menschen, denen die Kirchenbuße auferlegt

wurde, am Anfang der Fastenzeit ein Bußgewand anziehen mussten und mit Asche bestreut wurden. Erst am Gründonnerstag wurden sie zur Kommunion zugelassen. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts ging dieser Brauch verloren und die Aschenbestreuung der Gläubigen setzte sich durch. Das erste Gebet zur Aschensegnung stammt aus dem 11. Jahrhundert und die Gewinnung der Asche aus den Palmzweigen des Vorjahres geht auf das 12. Jahrhundert zurück.

In der katholischen Kirche ist der Aschermittwoch ein strenger Fastentag, in der Fastenzeit darf kein Fleisch gegessen werden. Der Abschied vom Fleisch soll den Gläubigen helfen, sich auf das geistliche Leben und auf Gott zu besinnen.

Mach dich fit für den Tag!

„Aufstehen! Die Schule wartet!“ Jeden Morgen das gleiche. Dabei möchte der eine oder andere nur zu gern noch ein Weilchen liegen bleiben, weiterträumen oder einfach nur langsam wach werden. Dann aufstehen und ruhig frühstücken. Stress und Hektik bleiben in der Schule eh nicht aus, denkt ihr. Doch außer den Sportstunden vielleicht verbringt ihr auch den Unterricht sitzend auf euren Schulbänken. Nachmittags stehen dann Hausaufgaben an, außerdem bieten Fernseher und Computer eine angenehme Abwechslung. Zudem trägt eine ungesunde Ernäh-

rung mit viel Süßigkeiten, Chips, Cola und Co. dazu bei, dass ihr manchmal doch etwas zu träge werdet. Was vielen von euch fehlt, ist nämlich Bewegung, die euer Körper dringend braucht. Und damit solltet ihr schon am frühen Morgen beginnen. Ein wenig Gymnastik hat noch niemandem geschadet! Also schnell aus dem Bett, zehn Minuten Morgengymnastik, eine heiße und kalte Dusche und schon seid ihr fit für den Tag! Fitness wirkt sich nämlich nicht nur positiv auf eure Gesundheit aus, sondern auch auf eure schulischen Leistungen.

1. Joggen im Stand

Ihr braucht nicht einmal euer Zimmer zu verlassen, es genügt, wenn ihr ein Fenster weit öffnet, damit genügend frische Luft einströmen kann. Tut so, als ob ihr im Freien Joggen würdet. Lasst beim „Lauf“ die Arme locker mit-schwingen. Dauer etwa 1 Minute.



2. Atmungsübung

Streckt und reckt eure Arme weit nach oben und atmet dabei tief durch die Nase ein. Danach lasst ihr die Arme nach unten fallen und atmet aus. Wiederholt diese Übungen dreimal.

3. Liegestütze

Nun kommt eine ebenfalls bekannte, jedoch etwas anstrengendere Übung, nämlich Liegestütze, die eure Oberkörpermuskulatur stärken und schützen. Legt euch auf den Bauch, der Körper bleibt gestreckt. Die Hände befinden sich etwas über schulterbreit am



Boden. Die Finger zeigen nach vorn, die Daumen nach innen. Spannt die Arme nun gleichzeitig an, so dass diese gestreckt und der Oberkörper sich vom Boden abhebt. Das Gewicht wird dabei gleichmäßig auf Zehenspitzen und Händen verteilt. Kopf, Hals, Wirbelsäule, Gesäß und Knie bilden eine Linie und die Bauchmuskulatur ist angespannt. Nun werden beide Arme gleichzeitig gebeugt und der Oberkörper somit gesenkt, bis die Nasenspitze fast den Boden berührt. Der Körper bleibt dabei gestreckt. Wichtig ist, dass ihr beim Liegestütz gleichmäßige Bewegungen ausführt. 7- bis 9-

Jährige sollten 6 Liegestütze schaffen, 11- bis 12-Jährige 10 und 13- bis 16-Jährige 15. Durch regelmäßige Übungen könnt ihr die Anzahl der Liegestütze im Laufe der Zeit erhöhen. Nach den Liegestützen tun einige Atmungsübungen gut.

4. Gymnastik auf dem Stuhl

Setzt euch auf einen Stuhl ganz nach hinten und haltet euch hinten am Sitz fest. Winkelt die Beine an und hebt sie einige Zentimeter über den Boden. Streckt nun immer abwechselnd ein Bein nach vorn. Die Übung sollte nicht länger als 1 Minute dauern.

5. Lauf auf der Stelle

Wieder folgt ein Lauf auf der Stelle. Schlägt diesmal abwechselnd den rechten und linken Fuß mit der Ferse kräftig gegen euer Gesäß. Dazu schwingt ihr die Arme seitenverkehrt (linker Fuß nach hinten, rechter Arm nach vorn). Dauer etwa 1 Minute.

6. Arme und Fingerspitzen

Streckt die Hände hoch über den Kopf und dehnt die Arme soweit ihr könnt nach hinten. Einatmen. Beugt euch dann nach vorn und versucht, mit den Fingerspitzen die Knöchel zu berühren. Ausatmen. Dauer etwa 1 Minute.

7. Armeschwingen mit Kniebeuge

Lasst beide Arme gleichzeitig seitlich am Körper kräftig nach vorn schwingen und macht beim Rückwärtsschwingen der Arme eine Kniebeuge. Dauer etwa 1 Minute.

8. Skifahrer-Hocke

Nehmt die so genannte Skifahrer-Hocke ein (Knien leicht gebeugt, Oberkörper nach vorn geneigt). Lasst jetzt die Arme vor euren Knien über Kreuz schwingen.

Unsere liebe, alte Wohnung

„Schön, dass ihr wieder da seid, das Abendessen ist auch schon fertig“, empfängt Mama ihre beiden Kinder Martin und Lena. Die beiden haben ihre Tante Emma besucht, die vor kurzem mit ihrer Familie in eine neue Wohnung in einem Hochhaus der Stadt eingezogen ist.



Nun sind alle daheim, im Kamin knistert das Feuer und die alten, gemütlichen Möbel schauen zu, wie die Familie das Abendessen verzehrt. Die Kinder erzählen begeistert von der neuen, modernen Wohnung ihrer Tante im 5. Stockwerk, das man mit einem Aufzug erreichen kann. Küche, Badezimmer, aber auch das Wohnzimmer sind ganz anders als ihre eigene alte Wohnung. Und die Aussicht über die Stadt fanden sie einfach herrlich.

„Na, ich sehe schon, ihr möchtet auch lieber in so einer modernen Wohnung leben“, sagt Mama.

„Aber nein“, protestiert Lena, „aber in diesem Hochhaus ist es wirklich schön.“

Da sagt Papa:

„Hört mir einmal zu! Nicht alle Menschen können in einem Hochhaus leben. Hier, in unserer Wohnung, lebe ich schon seit meiner Geburt. Darum ist sie mir besonders lieb. Wenn das Haus auch kein moderner Neubau ist, so haben wir doch viele Vorteile. Die Wohnräume sind größer und höher und die Wände dicker als im Hochhaus. Wir müssen keine Treppen steigen, wenn der Lift mal kaputt ist. Und unser Auto hat seine eigene Garage. Und dann haben wir noch den Garten mit den vielen Obstbäumen, die ihr so gern mögt. Oder wollt ihr lieber ausziehen? In ein Hochhaus, am

Rande der Stadt? Wo ihr jeden Tag einen weiten Schulweg haben würdet?“

„Nein, das wollen wir natürlich nicht“, beeilt sich Lena zu erklären. „Ich möchte immer in unserer lieben, alten Wohnung bleiben!“

„Ich würde auch gern auf dem Land wohnen, vielleicht in

einem alten Bauernhaus. Das ist doch sehr gemütlich!“ meint Martin.

Nun endlich kann auch Mama etwas dazu sagen:

„Sicher ist es auch schön, woanders zu leben, doch zu Hause ist es immer am schönsten.“

Da können ihr alle nur Recht geben.

Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!

2. Antwortet auf die Fragen:

- Wo waren Martin und Lena?
- Warum waren sie von der neuen Wohnung ihrer Tante Emma im Hochhaus so begeistert?
- Was gibt Papa zu bedenken?
- Welche Meinung haben Lena und Martin dazu?
- Worin geben alle Mama Recht?

3. Wie stellt ihr euch die Wohnung von Lena, Martin und ihren Eltern vor?

4. Welche Vorteile hat sie gegenüber einer Wohnung im Hochhaus?

5. Diskutiert darüber, was Papa sagt!

6. In was für einer Wohnung wohnt ihr?

7. In was für einer Wohnung würdet ihr gern leben? Begründet eure Meinung!

8. Bildet Vierergruppen und spielt das Gespräch, in das ihr selbstverständlich auch eure eigenen Meinungen und Vorstellungen einbauen könnt!

Nehmt aus den folgenden Wetterangaben je einen Buchstaben heraus. Diese Buchstaben bilden dann einen zu diesem Wetter passenden Monatsnamen:

Hagel – Regentropfen – trübe – Sonnenschein – veränderlich
Lösung auf Seite 8!

Der Wolf im Geschirre meines Pferdes!

Bis ich nach Russland kam, wo es eben nicht Mode ist, des Winters zu Pferde zu reisen, ging alles gut. Wie es nun immer mein Leitsatz ist, mich nach dem bekannten „Ländlich-Sittlichen“ zu richten, so nahm ich dort einen kleinen Rennschlitten auf ein einzelnes Pferd und fuhr wohlgenut auf St. Petersburg los.

Nun weiß ich nicht mehr recht, ob es in Estland oder in Ingermanland (historische Provinz rund um das heutige Sankt Petersburg) war, so viel aber besinne ich mich noch wohl, es war mitten in einem fürchterlichen Walde, als ich einen entsetzlichen Wolf mit aller Schnelligkeit des gefährlichsten Winterhungers hinter mir ansetzen sah. Er holte mich bald ein; und es war

schlechterdings unmöglich, ihm zu entkommen. Mechanisch legte ich mich platt in den Schlitten nieder und ließ mein Pferd zu unserm beiderseitigen Besten ganz allein agieren. Was ich zwar vermutete, aber kaum zu hoffen und zu erwarten wagte, das geschah gleich nachher. Der Wolf bekümmerte sich nicht im mindesten um meine Wenigkeit, sondern sprang über mich hinweg, fiel wütend auf das Pferd, riss ab und verschlang auf einmal den ganzen Hinterteil des armen Tieres, welches vor Schrecken und Schmerz nur desto schneller lief.

Wie ich nun auf die Art selbst so unbemerkt und gut davongekommen war, so erhob ich ganz verstohlen mein Gesicht und nahm mit Entsetzen wahr, dass

der Wolf sich beinahe über und über in das Pferd hineingefressen hatte. Kaum aber hatte er sich so hübsch hinein gezwängt, so nahm ich mein Tempo wahr und gerbte ihm tüchtig mit meiner Peitschenschnur das Fell. Solch ein unerwarteter Überfall in diesem Futteral verursachte ihm keinen geringen Schreck; er strebte mit aller Macht vorwärts, der Leichnam des Pferdes fiel zu Boden, und siehe, an seiner Statt steckte mein Wolf in dem Geschirre.

Ich meinerseits hörte nun noch weniger auf zu peitschen, und wir langten in vollem Galopp gesund und wohlbehalten in St. Petersburg an, ganz gegen unsere beiderseitigen Erwartungen und zu nicht geringem Erstaunen aller Zuschauer.

Tanz mit meinem Pferd auf dem Teetisch!

Ich gedenke mit Vergnügen eines vortrefflichen litauischen Pferdes, welches nicht mit Gelde zu bezahlen war. Dies bekam ich durch einen Zufall und das mir Gelegenheit gab, meine Reitkunst zu meinem nicht geringen Ruhme zu zeigen. Ich war nämlich einst auf dem prächtigen Landsitze des Grafen Probofsky in Litauen und blieb im Staatszimmer bei den Damen zum Tee, während die Herren hinunter in den Hof gingen, um ein junges Pferd von Geblüte zu besehen, welches soeben aus der Stutzerei (Betrieb für Pferdepflege), angelangt war.

Plötzlich hörten wir einen Not schrei. Ich eilte die Treppe hinab und fand das Pferd so wild und unbändig, dass niemand sich traute, sich ihm zu nähern oder es zu besteigen. Bestürzt und verwirrt standen die entschlossensten Reiter da; Angst und Besorgnis schwebte auf allen Gesichtern, als ich mit einem einzigen Sprunge auf seinem Rücken saß und das Pferd durch

diese Überraschung nicht nur in Schrecken setzte, sondern es auch durch Anwendung meiner besten Reitkünste gänzlich zu



Den „Lügenbaron Münchhausen“ gab es tatsächlich, und zwar war sein richtiger Name Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen (1720-1779), der schon zu Lebzeiten ein phantasiereicher und humorvoller Erzähler war.

Ruhe und Gehorsam brachte. Um dies den Damen noch besser zu zeigen und ihnen alle unnötige Besorgnis zu ersparen, so zwang ich den Gaul, durch eins der offenen Fenster des Teezimmers mit mir hineinzusetzen.

Hier ritt ich nun verschiedene Male, bald Schritt, bald Trott, bald Galopp herum, setzte endlich sogar auf den Teetisch und machte da im kleinen überaus artig die ganze Schule durch, worüber sich denn die Damen ganz ausnehmend ergötzten. Mein Rösschen machte alles so bewundernswürdig geschickt, dass es weder Kannen noch Tassen zerbrach. Dies setzte mich bei den Damen und dem Herrn Grafen so hoch in Gunst, dass er mit seiner gewöhnlichen Höflichkeit mich bat, das junge Pferd zum Geschenke von ihm anzunehmen und auf selbigem in dem Feldzuge gegen die Türken, welcher in kurzem unter Anführung des Grafen Münnich eröffnet werden sollte, auf Sieg und Eroberung auszureiten.

Das Gedicht vom Reh

Leise rieselt der Schnee,
auf einen gefrorenen See in einem Wald.
Doch bald kommt ein Reh, zum See.
Die Neugier vom Reh ist groß,
Es versetzt sich selbst einen Stoß,
Und es geht aufs Eis, das Reh.
Doch das Eis ist dünn auf dem See.
Ein kurzer Augenblick,
das Eis macht klick.
Oweh Oweh!
Wo ist das Reh?
Das Reh liegt tiefgekühlt im See.
Nur ein Loch im Eis auf dem See,
erinnert an das dumme Reh.
Und die Moral von dem Gedicht:
Auf dünnes Eis geht man besser nicht!



Unbekannter Autor



Hoffmann von Fallersleben Der Winter und die Spatzen

Sie zwitscherten und sangen,
Man hörte kaum sein Wort:
Der Winter ist gegangen
Und alles Leid ist fort! -



Ei, wartet nur, ihr Spatzen!
Sollt mich schon wieder seh'n.
Das Zwitschern und das Schwatzen,
Das soll euch bald vergeh'n!

O Winter, lass das Spaßen!
Wir lachen dich doch aus.

Da kam der Winter wieder,
Er brachte Kält' und Schnee;
Da gab es keine Lieder,
Kein fröhliches Juchhe.

So ist es auch ergangen:
Kaum war der Winter fort,
Die Spatzen fröhlich sangen,
Man hörte kaum sein Wort.

Die Spatzen aber saßen
Vergnügt in Stall und Haus:



Gustav Falke: Wenn in der Kälte

Wenn in der Kälte Groß und Klein
mit roter Nas' spazieren,
dann ruft der Kamin: „Kommt herein,
ihr sollt nicht lange frieren!“



Auf dem Schulweg

Verkehr

Die Autos rasen über die Straße. Man kann nicht von einer Straßenseite auf die andere gehen. Es gibt viele Baustellen. Die Fahrbahnen werden immer breiter gemacht, damit die vielen Autos Platz haben. Die Bürgersteige werden immer schmaler.

Auf der Straße

Jeden Morgen, wenn ich zur Schule gehe, muss ich die Hauptstraße überqueren. Oft muss ich lange warten. Ein Auto kommt nach dem anderen, Ich habe Angst, über die Straße zu gehen. Ich schaue immer erst links, dann rechts. Schade, dass es hier keine Ampel gibt!

An der Kreuzung

Viele Menschen, auch Kinder, stehen an der Kreuzung. Die Verkehrsampel zeigt rot. Alle warten. Manche haben es eilig und sind nervös. Endlich ist die Ampel grün und wir können über die Straße gehen.

Mit dem Fahrrad

Wenn schönes Wetter ist, fahre ich mit dem Fahrrad zur Schule. Das geht schnell. Aber ich muss

Kinder gehen auf der Straße

Kinder gehen auf der Straße. Plötzlich stehn sie still, denn da rast die Feuerwehr, die Feuer löschen will.

Autofahrer müssen bremsen, Straßenbahn hält an, dass die schnelle Feuerwehr, das Feuer löschen kann?

Lest und lernt das Gedicht? Warum halten Autos und Straßenbahnen an, wenn ein Feuerwehrauto mit Tati-tata angestarrt kommt?

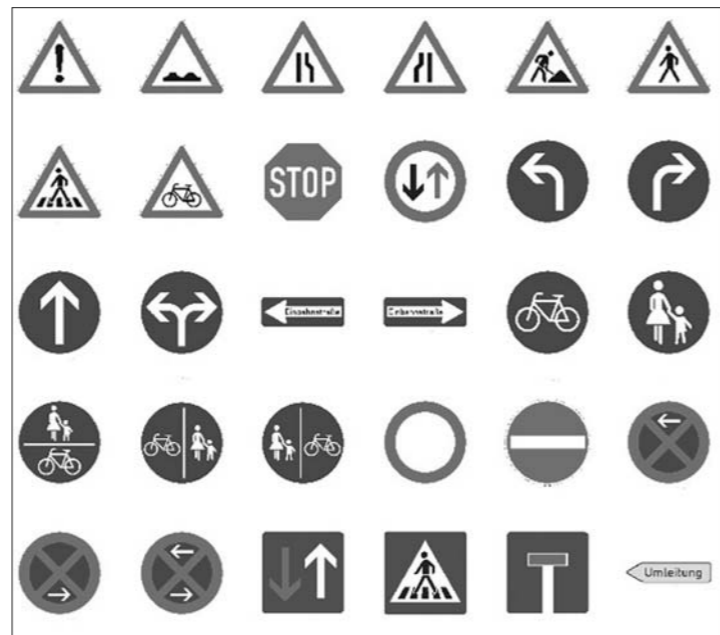


sehr aufpassen. Ich fahre immer ganz rechts. Ein Stück kann ich auf einem Fahrradweg fahren. Da ist es nicht gefährlich. Auch

Mama sagt immer, dass ich gut auf die Autos aufpassen muss. Wenn ich abbiege, zeige ich es mit der Hand an.

Aufgaben

- 1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!
- 2. Wie ist der Verkehr, wenn die Kinder früh zu Fuß zur Schule gehen?
- 3. Was müsst ihr machen, wenn ihr eine Hauptstraße überqueren wollt?
- 4. An verkehrsreichen Kreuzungen gibt es oft Verkehrsampeln. Bei welcher Farbe darf man über die Straße gehen und bei welcher nicht?
- 5. Worauf müsst ihr achten, wenn ihr mit dem Fahrrad zur Schule fahrt?
- 6. Erzählt, wie euer Schulweg ist?
- 7. Es gibt aber auch Verkehrsschilder, die euch helfen können. Welche der unten abgebildeten Verkehrsschilder kennt ihr und was bedeuten sie?



Die Kontinente unserer Erde (6)

Nordamerika



Amerika besteht aus zwei Kontinenten: Nord- und Südamerika. Der Kontinent liegt zwischen dem Atlantik und dem Pazifik und weist eine unglaubliche Vielfalt der Natur auf. Nordamerika ist über eine Landbrücke mit Südamerika verbunden. Bei den Niagarafällen (der Fluss Niagara verbindet den Eriesee mit dem Ontariosee), stürzen Wassermassen 58 Meter in die Tiefe. Der Grand Canyon ist eine der größten Schluchten der Erde. Das Monument Valley hat bizarre Felsformationen.

Durch seine große Nord-Südausdehnung ist das Klima des Nordamerikanischen Kontinents von starken Gegensätzen geprägt. Es gibt dort alle Klimazonen der Erde, von den Polarregionen bis zu den Wüstengebieten. Die topografische Gliederung mit den Rocky Mountains entlang der Westküste und den Appalachen an der Ostküste, die den Kontinent südwärts trichterförmig begrenzt, sowie der angrenzende Pazifische Ozean im Westen, der Atlantische Ozean im Osten und das Karibische Meer bzw. der Golf von Mexiko im Süden bedingen das großräumige und häufige Auftreten von extremen Wetterereignissen. Alle Extremereignisse sind dabei saisonal begrenzt, variieren jedoch stark im Hinblick auf ihr Verbreitungsgebiet bzw. die Größe der betroffenen Region. So treten im Frühjahr Tornados in den Zentra-

len Vereinigten Staaten und Telekonnektionen (Zusammenhang zwischen Wettervorgängen in zwei weit voneinander entfernten Gebieten) von El-Niño-Ereignissen (das Auftreten ungewöhnlicher, nicht zyklischer, veränderter Strömungen), im Sommer Schwüle und Hitzeperioden, im Spätsommer und Herbst Hurrikans und im Winter Blizzards, Schneefälle und Frosteinbrüche auf.

In Nordamerika gibt es noch unberührte Natur, aber auch große Metropolen. So zum Beispiel New York mit 20 Millionen Einwohnern. Bis ins 15. Jahrhundert lebten in Nordamerika ausschließlich Indianer. Dann kamen europäische Auswanderer auf den Kontinent.

Der Seefahrer Christoph Kolumbus hat im Jahr 1492 Amerika entdeckt. Eigentlich wollte er auf seiner Reise Indien finden, deswegen nannte er die Menschen, die er dort antraf, India-

ner. Der Kontinent – wie auch Südamerika – wurde nach Amerigo Vespucci benannt, der als Erster erkannt hatte, dass es sich bei Kolumbus' Entdeckung um einen eigenen Kontinent handelt.

Nordamerika ist nach Asien und Afrika der drittgrößte Kontinent der Erde und hat eine Fläche von rund 25 Millionen km² und ca. 329 Millionen Einwohner. Der höchste Berg ist der Mount McKinley mit 6198 m Höhe und der Mississippi ist mit 3766 km der längste Fluss des Kontinents. Der größte See ist der Obere See mit 82103 km².

Der Kontinent besteht aus den beiden Ländern Kanada und Vereinigte Staaten von Amerika (USA) sowie Grönland – das autonom zu Dänemark gehört –, Mexiko, Zentralamerika und mehreren karibischen Inselstaaten.

Die Wirtschaft Nordamerikas umfasst mehr als 440 Millionen Menschen in 23 Staaten und ist geprägt von den starken Unterschieden zwischen den reichen Ländern USA und Kanada, welche zu den wohlhabendsten Staaten der Welt gezählt werden, und den armen Ländern Zentralamerikas und der Karibik. Mexiko, die Bahamas und Costa Rica liegen irgendwo dazwischen.

Die USA und andere englischsprachige Nationen Amerikas werden als Angloamerikaner bezeichnet. Kanada gliedert sich in einen anglokanadischen (englischen) und einen frankokanadischen (französischen) Bereich. Die anderen nord- und südamerikanischen Nationen werden unter den Begriffen Lateinamerikaner oder Iberoamerikaner zusammengefasst.

Die Bezeichnung „Nordamerika“ hat meist verschiedene Bedeutungen für verschiedene Menschen. Im Alltagsgebrauch in Kanada und den USA bezeichnet Nordamerika manchmal nur die USA und Kanada. Die Menschen in Mexiko sehen sich selbst aber sehr wohl als Teil Nordamerikas.

